

Liebe Freunde und Verwandte, amigas y amigos:...  
herzliche Grüsse aus Osorno wo, von der Sonne  
angelockt, vor meinem Fenster kräftige Begonien alle  
Vorbeischlendernde anlachen....,ohne Worte. Sie laden  
ein, genau hinzuschauen, Farben, Formen, Wachsen zu  
entdecken. Nichts in der Schöpfung ist „nur so“, alles  
zeigt Sinn und Plan. Wir sind Teil. Stimmt doch, oder?



Beim Schreiben dieser Zeilen wurden in mir  
Gedanken des Predigers (Kohélet, Kap. 3)  
wach, Weisungen, welche all das widerspiegeln,  
was unser gemeinsames Unterfangen ein nun  
gutes halbes Jahrhundert erlebt und gelebt  
hat: *"Für jedes Geschehen unter dem Himmel  
gibt es eine bestimmte Zeit: eine zum Pflanzen  
und eine zum Abernten, eine zum Bauen, eine  
zum Heilen, eine zum Lachen und Weinen, eine  
zum Suchen, auch eine zum Verlieren und eine  
zum Behalten, eine zum Schweigen und Reden,  
zum Lieben, zum Umarmen und eine die  
Umarmung zu lösen....und Gott hat in alles die  
Ewigkeit hineingelegt...."*

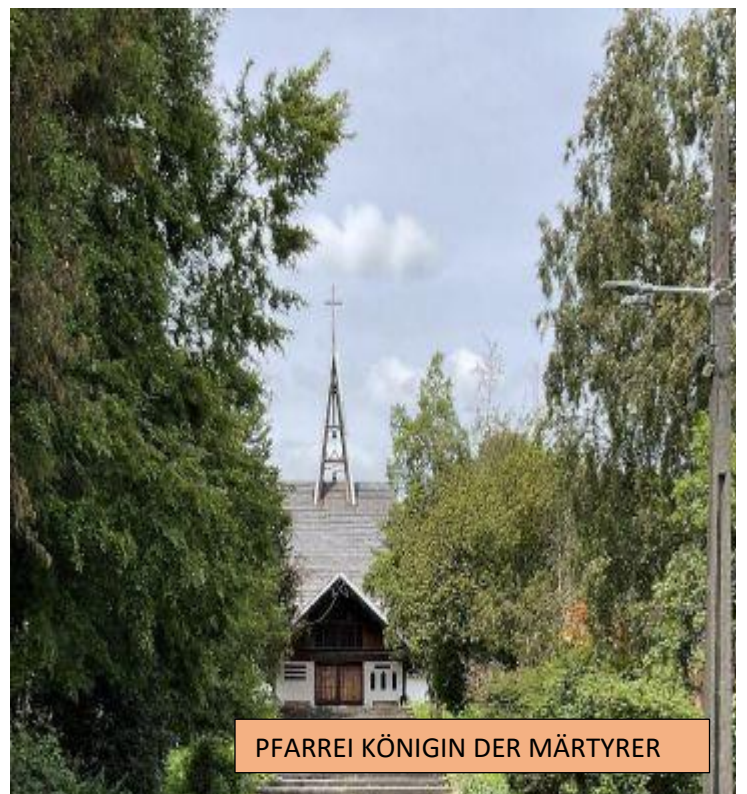


47 Jahre lang konnten Vinzenz und ich uns  
gegenseitig die Schuhe schnallen. Vor zwei  
Jahren starb mein lieber Mitbruder und so  
langsam kommen nun auch meine Hände  
kaum noch an die Schnürsenkel. "Zeit zum  
Lachen und zum Weinen, zum Suchen, zum  
Verlieren, Zeit sich an der Ernte zu  
freuen. (Der Grund dieses Rundbriefes)





HERZ – JESU - PFARREI



PFARREI KÖNIGIN DER MÄRTYRER



PFARREI DER GUTE HIRTE



PFARREI SANTA ROSA

Die GEMEINSCHAFTEN VON VIER PFARREIEN, in welchen wir beide in diesen langen Jahren in der Seelsorge tätig sein durften, haben uns geprägt in engster Verbundenheit als Kirche mit der ganzen Menschheitsfamilie. Die Leitplanke, an welcher wir uns festgebunden sahen, waren Worte aus der pastoralen Konstitution "Gaudium et spes", des II Vatikanums, wo es heisst:

*"Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist".*

### Ziel und Weg

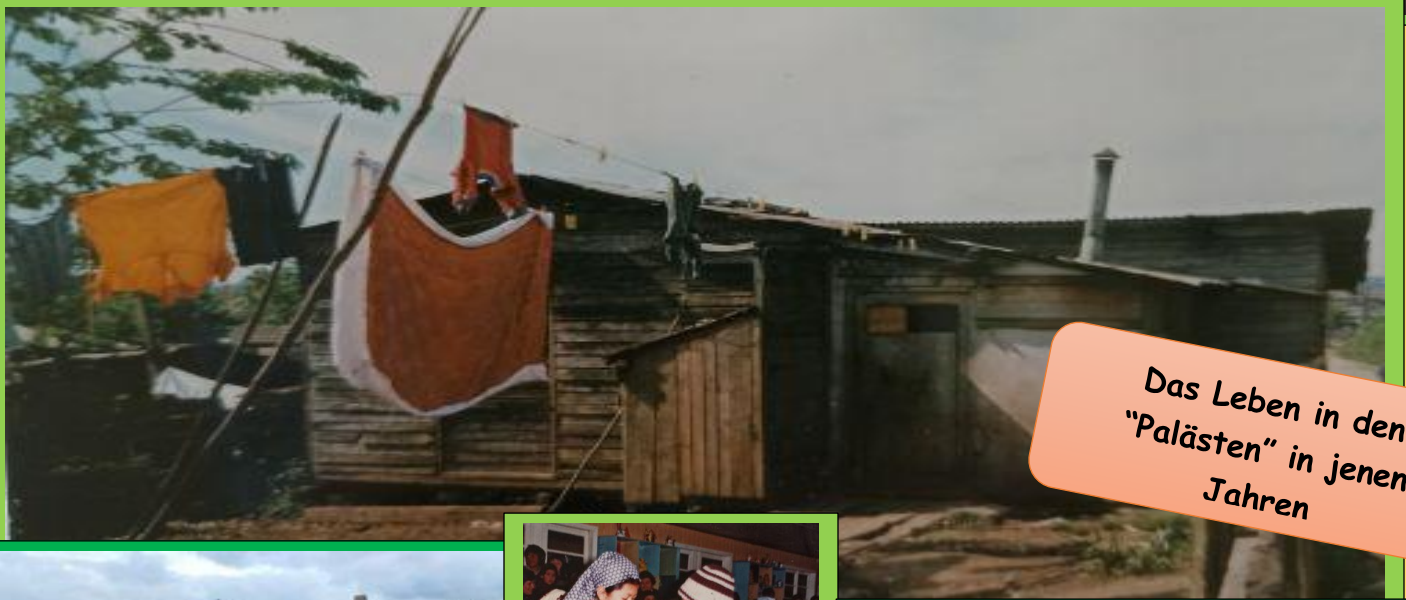
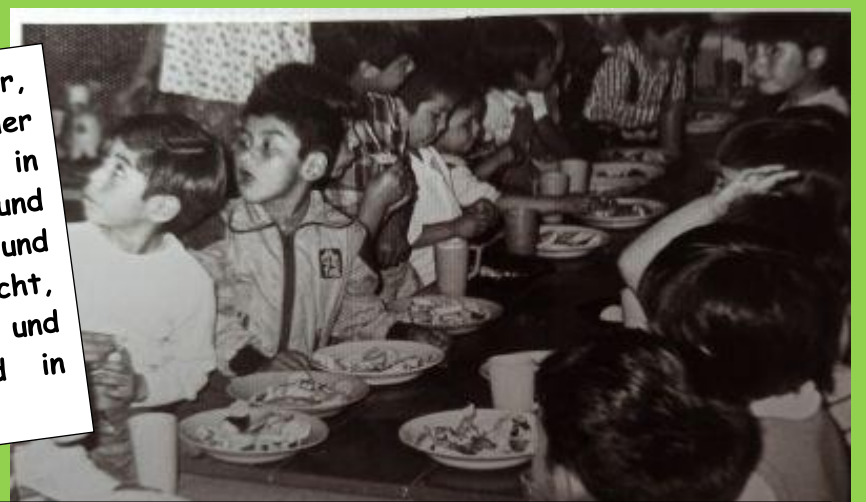
Und diese Einladung unter dem Motto, gemäss der Aufforderung der lateinamerikanischen Bischofskonferenzen von Medellin und Puebla: OPTION FÜR DIE ARMEN, FÜR DIE FAMILIE UND FÜR DIE JUGEND.



Viele von Euch begleiten den gemeinsamen Weg hier in Osorno in Seelsorge und pastoral-sozialem Engagement nun schon seit **50 JAHREN**. Daher ist dieser Rundbrief, auch ein ganz spezieller, er soll eine kleine Erinnerung sein für so gewaltigen Einsatz. Zu gleicher Zeit wird es auch der letzte Rundbrief von meiner Seite sein. Für die Zeit zum Aufbauen – gemäss den Worten des Kohelet – ist ein Schlusspunkt gefunden und die Zeit zum Bewahren und Weitergehen habe ich in chilenische Hände gelegt. Das ist sicher im Sinne aller, gut so und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Jugendliche und Kinder werden Allem der pastoralen und sozialen Fantasie die Fenster öffnen.

Unser gemeinsamer Weg begann als Aufschrei: Armut, Hunger, Leben in Slums und wenig Hoffnung in den siebziger Jahren.

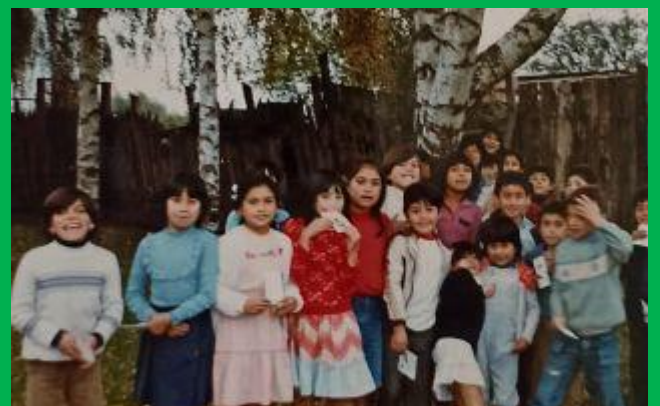
Viele hundert Familien, Väter, Mütter, Omas und Opas, Jugendliche und Kinder sassen über viele Jahre in einem in Eiltempo errichteten grossen Saal und fanden Zuflucht, Essen, Kleidung....und in den Abendstunden Werkunterricht, an Nähmaschinen, Webstühlen und Werkbänken, alles spontan und in "Eigenbau" zusammengebastelt.



Das Leben in den "Palästen" in jenen Jahren



Einfach leben und dann ein Lächeln für eine kleine Schachtel mit Lebensmitteln, ein paar Zwiebeln, und schon musste der Magen nicht mehr knurren....



Unser pastoral-sozialer Einsatz hatte uns im Griff, volle Windstärke in der Seelsorge. Die lateinamerikanischen Bischöfe hatten es uns auf die Haut tätowiert. In ihren Anweisungen hiess es: Die Familie ist eine der Institutionen, die am stärksten vom Wandel der letzten Zeit beeinflusst wurde.

Wegschauen...  
UNMÖGLICH!

Die Kirche ist sich bewusst, dass in der Familie „die negativsten Ergebnisse des Unterentwicklungsstadiums sichtbar werden: wirklich deprimierende Indikatoren für Ungesundheit, Armut und sogar Elend, Unwissenheit und Analphabetentum, unmenschliche Wohnbedingungen, chronische Unterernährung und viele andere traurige Realitäten“.

Die **AKTION MISEREOR** griff uns unter die Arme...und ermöglichte uns durch eine Schenkung den Erwerb eines Grundstückes von 44 Hektar Bauland. Die Ansage: Armut ist kein Schicksal. Sich gegenseitig helfen ist der Weg. Mit dem Wort Jesu: "Geh hin und pack an" (Lukas 10,37).....und so begann die Gemeinschaft der Siedlung Maximilian Kolbe. Viele Gläubige aus Euern Reihen haben mitgemacht, tief in die Tasche gegriffen und es ermöglicht, dass viele hundert Familien eine heute Vorzeigesiedlung (so schrieb ein Architekt in einem Zeitungsartikel vor ein paar Monaten) auf die Beine gestellt haben. Zehn Jahre einer für den anderen. Das zieht und begeistert..... Resultate sichtbar!!!!!!



Das  
Grundstück  
im April 1979



Ein ganzer Stadtteil  
1987

Die Schritte: Gemeinschaftsarbeit, jeden Samstag von 14 bis 19 Uhr von 1979 bis 1989. Keine Privilegien, alle bauen an jedem Haus mit, Väter und Mütter. Jeder Siedler gibt den Zehnten seines Einkommens an die Gemeinschaft ab. Niemand wird benachteiligt. Liebe heisst: sich schenken. Das grosse Beispiel von Maximilian Kolbe: sich selbst verschenken. Die Erfahrung aller: darauf liegt Segen.



Die gemeinsame  
Hoffnung wurde von  
Jahr zu Jahr  
sichtbarer



Jeder trug seinen Teil  
dazu bei...niemand war  
ausgeschlossen...





Wir stehen im Heute: nach nun fast 40 Jahren ist die Siedlung Maximilian Kolbe, mit mehreren Bushaltestellen, ein wichtiger Durchgangsstadtteil nach Norden, hin zur Panamerikana. Wer konnte das vermuten?



Ein kirchliche Gemeinschaft hat es zustande gebracht.



"Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde.... (Gotteslob N°858)





Die Situation der Armut nimmt in der Realität immer sehr konkrete Gesichter an, die uns in Frage stellen und uns unentwegt ansprechen. Da waren Gesichter von Jugendlichen, auf der Suche nach Orientierung, auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft; frustriert, vor allem in ländlichen und städtischen Randgebieten, aufgrund fehlender Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten.... Und da erinnerte uns der erste Bischof von Osorno an den grossen Erzieher des Mittelalters: Albertus Magnus, ein Mann, immer auf dem Weg; und so wuchs die Idee des Jugenddorfes San Alberto Magno, Wohngemeinschaften für campesinos aus den Kordilleren und Inselgebieten. In Gemeinschaftsarbeit mit den Jugendlichen der Pfarrei wurden 1976 die ersten Fundamente gelegt. Der deutsche Honorarkonsul in Osorno schenkte uns 60 Säcke Zement und schon lagen die Schaufeln in unseren Händen. Klaus Hemmerle, Bischof von Aachen, 1976 bei einem Besuch in Osorno, hatte uns mit einer grossen

Spende zum Erwerb des Grundstückes unter die Arme gegriffen. Und so wuchsen die 23 Hauseinheiten Stein für Stein in den Himmel unserer Stadt.



Am 07. April 1978 weihte unser Bischof, Francisco Valdés, die ersten Wohneinheiten ein. Vielen hunderten Jugendlichen konnten wir seither eine Ausbildungschance bieten in Gymnasien, Berufsschulen oder Werkstätten. Albertus Magnus "lebt unter uns".







Im Januar 1982 starb Francisco Valdés. Sein Nachfolger im Amt, Bischof Miguel Cavedes, voll angetan ob des unglaublich erfolgreichen Einsatzes im Jugenddorf San Alberto Magno, nagelte uns an ein neues Projekt fest. "Kümmert euch jetzt um verwahrloste und strafverfolgte Jugendliche, baut ein neues Jugendzentrum, ihr habt da noch ein Grundstück..." Ein prophetischer Auftrag. Wie hätte das klappen können ohne unsere Mitstreiterinnen und Mitstreiter in deutschen Pfarreien? Es war wie keine Bitte. Das Evangelium war der Auftrag

JUGENDDORF "FRAY ESCOBA" = BRUDER BESEN



Über gut zwei Jahre hatten wir das Programm für dieses Projekt mit dem staatlichen Jugendamt durchgearbeitet und waren übereingekommen, dass der Aufbau in unseren Händen läge und alle weitere Finanzierung dann in Händen des staatlichen Jugendamtes und der Gerichte. Es klappte verzüglich. Die Jugendlichen wurden uns von den Gerichten übergeben und dann... ab in die Werkstätten und die Erfahrung der Gemeinschaft. Zwölf gesegnete Jahre lagen schon auf unseren Schultern und dann kam eine plötzliche Wende in den öffentlichen Richtlinien. Heimerziehung wäre für diese Gruppe Jugendliche nicht der richtige Weg....Unsere erstaunlich positiven Erfahrungen mit dem Leben in Gemeinschaft, den Werkstätten, den Freizeiten, der religiösen Führung wurden weggewischt und nicht mehr unterstützt. Ein Schlag ins Gesicht. Wir standen ohne finanzielle Unterstützung im Regen. Welch ein Irrtum von Regierungsseiten!! (Vor ein paar Jahren wurden wir unter der Hand gefragt, ob an ein Neuanfang mit uns gedacht werden könnte...) "Fray Escoba" verwandelte sich umgehend in ein Jugenddorf für Mädchen aus den verschiedensten Landregionen des Südens.



## MÄDCHENGEMEINSCHAFT "FRAY ESCOBA"

Es waren bewegte Jahre mit diesen jungen Damen, voller neuer Entdeckungen, intensiver Gefühle, immer auf der Suche, totale Neugierde, Schwärmerei, Spielen und Tanzen, Beten und Singen und vor allem die Nase in den Büchern, nicht unbedingt immer freiwillig, dennoch gelehrt, Pflege tiefer Freundschaften. Ohne Zweifel: einfach Glück.



Aber die Welt dreht sich, und zwar ziemlich rasant. Die Wege in die Landregionen sind besser geworden, so mancher Kleinbauer hat nun auch ein eigenes Auto, die Ehen entscheiden sich für weniger Kinder, es gibt gute weiterbildende Schulen in abgelegenen Regionen...was hiess: Der Schulunterricht bis zum 12.Schuljahr war nicht mehr an die Städte gebunden. Und heute: Für Schülerinnen und Schüler sind unsere Wohngemeinschaften nicht mehr gefragt. Also umdenken. Dankbarkeit liegt über der Arbeit. Und es geht weiter, Für die Jugend existiert unsere Stiftung, jeden Tag.



Leer? Niemals ! Arbeits- und Schlafzimmer stehen bereit für Tagungen und Jugendtreffen, Kunst und Musik... und solche Treffen stehen auf der Tagesordnung. Fantasie fehlt nicht.





Und wie in chilenischen Bistümern üblich: kein Bischof bleibt lange Jahre in seiner Diözese und so auch bei uns. 1994 begrüßten wir Don Alejandro Goic als unseren neuen Pastor.

Hoch interessiert an unserer Jugendarbeit kam auch sofort die Bitte: „..schaut auf die Universitäten und vegesst nicht die Studenten, die keine Bleibe haben..“ Die Baumaschinen wurden also wieder in Bewegung gesetzt und es entstand das Studenten-viertel „OBISPO ROMERO“, vor allem für Studentinnen. Zwei Jahre später zogen auch schon die ersten ein. Seitdem sind die Betten nie mehr unbesetzt...



Wer hätte  
das vermutet?



Das Jugenddorf San Alberto Magno und das Studentinnenviertel Obispo Romero widmen sich beide seit 2024 ausschliesslich dem studentischen Leben und dessen Pastoral. So bleiben wir mit der Jugend am Drücker.







Es blieb kein grosses Geheimnis mit dem Drängen der Siedlergemeinschaft Maximilian Kolbe, ihren Sprösslingen beste Ausbildung zu ermöglichen. Mit dem Angebot der Erziehung aus dem Geist

lateinamerikanischer Kultur, platzt unser Colegio Artístico Santa Cecilia in ihrem grosszügig ausgebauten Schulkomplex quasi aus allen Nähten, zieht wie ein echter Magnet, einmalig in unserem Land. Verspricht grosse Zukunft. Ein Geschenk an die Familien der Provinz Osorno.



Wenn alle an einem Strang ziehen, dann...





Ein Baum begann zu wachsen, trieb erste Blüten, nun schenkt er mit Wucht seine Früchte. So erfahren wir es jeden Tag. Um der Idee der indigenen und lateinamerikanischen Kultur Nachdruck zu verleihen, kam die Entscheidung zu einer neuen Stiftung: FUNDACIÓN CRECIENTE. Im neuen Domizil treffen sich seit 2021 Grosse und Kleine zu Kursen und Konzerten; über die Musik die Schöpfung entdecken. Geht doch!!!



Ein neues Jugendorchester fand sich zusammen aus Exschülern unserer Musikschule und diese zeigen begeistert ihr Können. Konzerte in Europa stehen schon auf dem Plan.

Es kann sein, dass dieses Instrument bald mal in Deutschland mit seinen Klängen überzeugen kann!!



Natürlich gibt es ein "Warum" dieses ausführlichen Rundbriefes. Alles was in diesen Jahren wachsen konnte, war und bleibt ein Dienst vor Gott und ein Dienst an den Menschen. Im September vergangenen Jahres konnte ich mich von meiner letzten Pfarrei verabschieden und das geschieht nun auch definitiv von meinem Einsatz in der Jugendstiftung "Cristo Joven". Letztere ist "erwachsen" geworden, steht auf eigenen Füßen, hat neue Pläne, kann sich ohne Probleme weiterentwickeln, wird geleitet von einem Diözesan-Direktorium und ist finanziell abgesichert, Das haben wir Euch allen zu verdanken.

Ich bin nun mit der Pfarrei in Dillenburg übereingekommen, das Konto N°34 bei der Sparkasse im April 2026 zu schliessen. Ich werde dann in Deutschland kein Konto mehr besitzen. Für einen letzten finanziellen Schub aus Euern Händen wäre ich dankbar, vor allem für die Aufgaben der Stiftung Creciente, deren Standbein noch etwas Vitamin benötigt. Ihr habt interessiert und geduldig über 50 Jahre mitgedacht, gebetet, mitgeholfen, uns begleitet. DER SEGEN GOTTES liegt auf Allem. Mein Anliegen: schenkt Eure Spendenbereitschaft in Zukunft anderen Werken. Euer Vertrauen und Eure Ausdauer wird für jedes Werk in der Welt ein Geschenk sein.

In grosser Dankbarkeit bleibe ich wie immer Euer *peter*

**HINWEIS: FÜR SPENDEN UND SPENDENQUITTUNGEN BIS APRIL 2026: DAS KONTO:**

**Kath. Kirchengem. Zum guten Hirten an der Dill, Dillenburg**

**BIC: HELADEF1DIL IBAN DE08 5165 0045 0000 0000 34**

Das Konto hat diesen Namen